

Der Nachhaltigkeitsgedanke hat seinen Ursprung in der Waldwirtschaft des 18. und 19. Jahrhunderts. Heute sind die damaligen Erfahrungen im Umgang mit der knappen Ressource Wald grösstenteils verschüttet – unter einem Berg von Steinkohle und einem See von Erdöl. Martin Stuber rekonstruiert den abgerissenen Wissensstrang mit dem Ziel, der aktuellen Debatte um Nachhaltigkeit mehr Tiefenschärfe zu geben. Am Beispiel des Kantons Bern werden die Theorien und Perspektiven analysiert, die hinter der historischen Nachhaltigkeit standen, die Steuerungsinstrumente zu deren Umsetzung bewertet und ihre Tauglichkeit auf der Ebene realhistorischer Prozesse überprüft. Sichtbar werden drei Konzeptionen der Nachhaltigkeit, die sich in ihrer politischen Ökonomie fundamental unterschieden (Paternalismus, Liberalismus, Naturhaushalt). Über die forstwirtschaftlichen Aspekte im engeren Sinn hinaus geraten dabei die sich wandelnden Beziehungen zwischen Wald und Gesellschaft insgesamt in den Blick.

Martin Stuber ist Koordinator des SNF-Forschungsprojektes »Nützliche Wissenschaft, Naturaneignung und Politik. Die Oekonomische Gesellschaft Bern im europäischen Kontext (1750–1850)« am Historischen Institut der Universität Bern.